

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 17

Artikel: Aus dem Zürich der Eingeborenen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455481>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wahlblüten zur Stadtmannwahl in Zürich 2

In Zürich 2 fand am 12. März eine Neuwahl des sogenannten Stadtmanns, das heißt des Betreibungsbeamten statt. Wie die Schulmeister, so werden im hyperdemokratischen Zürich auch die Betreibungsbeamten durch das Volk gewählt. (Die Volkswahl der Schulabwärte, der Tramkondukteure und der Laternenanzünder steht unmittelbar bevor.) Entsprechend der hohen politischen Bedeutung der Wahl eines Betreibungsbeamten entspann sich nun um die Besetzung des Postens in Zürich 2 ein leidenschaftlicher Wahlkampf. Alle politischen Parteien, alle Wirtschaftsgruppen, alle Vereine, alle Stämmische griffen ein und suchten den lieben Wahl- und Pfahlbürgern für ihren Kandidaten zu gewinnen.

Um Vorlage der Wahl waren die Zeitungen überfüllt mit Wahlinseraten aller Art. Einige davon verdienst tiefen geändert zu werden. So verlangten „Alte 69er“, daß man die Stimme ihrem „ehemaligen Fourier“ geben solle! „Eine Anzahl Sportfreunde“ forderten „Solidarität für ihren Kameraden, der einsehe, daß zu der Enttäuschung des Geistes auch diejenige des Körpers gehört!“ (Körperliche Tüchtigkeit kann für einen Betreibungsbeamten sehr nützlich sein, wenn er es mit einem rabiaten Schuldner zu tun bekommt.) „Einige Freunde“ schlugen als Betreibungsbeamten den „Schützen, Turner und Sänger Hausheer“ vor, der die Wahl schon wegen „seiner in unseren Vereinen geleisteten Dienste verdient“ habe! Und A. E. gab sogar folgenden poetischen Wahlerguß von sich:

SÄNGER VON WOLLISHOFEN

Johann Hausheer ist ein Mann,
dem der Bürger trauen kann;
drum stehn freudig für ihn ein
alle vom Gesangverein.

Dies eine kleine Blütenlese aus den Wahlinseraten. Es ist klar, daß sich der gewöhnliche Bürger in diesem ebenso hochgehenden wie tieffehenden Wahlstreit nicht mehr zurecht fand und daß infolgedessen keine Wahl zustande kam. Es muß also ein zweiter Wahlgang stattfinden, für den wir folgende Wahlauftrufe in Vorschlag bringen möchten:

Mitbürger!

Gebt am Sonntag Eure Stimme nur
einem Mann, der immer getreu nach dem
Wahl-

spruch handelt: „Schonet die Tiere!“ Er
wird auch als

Betreibungsbeamter
nach diesem Grundsatz handeln und keinem
Schuldner ein unhilfliches Leid zufügen. Alle
Bürger von

humanitärer Gesinnung
stimmen daher am Sonntag dem Kandidaten
des Tierschutzvereins.

An die Freunde eines guten Tropfens in Wollishofen.

Der Jahrgang achtundachtzig,
Nicht wahr, mein Freund, der macht sich!
Ein solcher Jahrgang ist nun auch
Herr Meyer, Wirt zum grünen Schlauch.
Drum all, Ihr fröhlich-feuchten Seelen
Tut ihn zum Stadtmann erwählen!

Ein Jahrgänger

Gewissenlose Verleumdung

ist es, wenn behauptet wird, unser Kandidat für
das Betreibungsamt sei ein

Sänger

der immer falsch singe. Im Gegenteil: er
betreibt

nun seine Gesangsstunden schon so lange, daß
er überhaupt nicht mehr falsch singen kann, selbst
wenn er wollte; dafür sei unser Sängerehrenwort

verpfändet.

Ist das nicht die beste Garantie, daß wir
als Betreibungs- und Pfändungsbeamten den
allein richtigen Mann portieren? Er ist ein

Mann von Takt

der nie zu früh und nie zu spät kommt.

Der Männerchor Harmonie.

Zeichnung von Pilleud



Lueg, Thereseli, 's isch vo Hand gmolet

Chre wem Chre gebühret!

Nur ein guter

Kegler

kann ein guter Betreibungsbeamter werden. Denn
er wird im Falle einer Betreibung die bedrangte
Familie nicht unbarmherzig mit Kind und

Kegel

auf die Straße stellen und dem Knaben sein
Gimpel und dem Mädchen sein

Babeli

nicht wegpfänden. Wählt darum unsern verdienten
Klub- und Kegelbruder und sezt ihm dadurch den
längst ersehnten

Kranz

auf's Haupt.

Regelklub „Alle Neun“.

Stöck — Stich — Wüste

das soll die Parole jedes

Patrioten

für den morgigen Wahlsonntag sein. Wir schlagen
als Betreibungsbeamten einen Mann vor, dem
die vier

Bauern

lieber sind als die vier

Könige.

Er ist also ein

Demokrat

in des Wortes edelster Bedeutung.

Vier Jäger.

Trabers Abgesang

Morgenrot — Morgenrot:

Abgesagt — politisch tot!

Gestern Stadtrat noch von Zürich,

Heut — wie ist die Lage schwierig!

Ach, mein Gott, was fang ich an?

Ach wie bald — ach wie bald

Schwindet Würde und Gehalt!

Warum ward ich Kommuniste,

Ach, ich alter Esel — siehste:

Solches hat man nun davon!

Was nun tun — was nun tun?

Ratet doch mir armem Huhn!

Soll ich bleiben Indianer —

Werd ich Sozi — Grütlianer,

Christlich oder Demokrat?

O verdammt — o verdammt,

Wer hilft mir zu neuem Amt?

Warum muß ich es verheißen,

Ach, mit alligen Parteien:

Zeho hab ich meinen Lohn!

Darum still — darum still —

Wenn ich nur wüßt', was ich will!

Muß ich nun auf dieser Erden

Wiedrum ein Lehrer werden?

O du liebe, liebe Zeit!

Oder muß — oder muß

Ich wohl ganz zur Schweiz hinus?

Muß ich Kommunistenfaßki

Rußlandwärts zu Lenin, Trakti?

Himmelbergsgottserkern!

Dazi

*

Aus dem Zürich der Eingeborenen

Dele sie selbst

Auf die bevorstehende Neu-Stadtratsaison empfehlen wir unser bestbewährtes Kommu-Schnorreralin.

Chüngel & Trottel,

zum „Schandtagen“.

Spezialgeschäft für Schnorrallin.

*

Grammophonplatten-Novitäten

„Wenn's die Schwalben wieder kommen,
die wer'n schaun“ von Traber.

„Läß mich Deine Hand ergreifen, Bruderherz
auf Du und Du.“ Kommu-Soziphones.

(Duett im Volkshauson.)

„Nüd seif, aber schmuzig“, wahlagitatorisches
Potpourri.

ff.

Bo sch e i t e n

Ein Schlagwort in Schlagrahm
ist wirkungsvoller als ein — Schlagring.

Eine Tonne Kaviar ist leichter zu
borgen als — ein Laib Brot.

Jede Stadt hat die Fremden, an de-
nen sie — am meisten verdient. etc.

Brusque